

# Milwaukee

## Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 2.00 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Weinstadt Riehlhalla Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Jüdel & Co., Wildbad; Forchheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postkonto 221 74 Stuttgart.  
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 2 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Zeile 1 Pf. — Rabatt nach vorherigem Nachdruck. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachgelieferung weg.  
Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 8

Februfr 479

Donnerstag den 10. Januar 1935

Februfr 479

70. Jahrgang

## Rom

Wie die italienisch-französische Verständigung aussieht

Außerlich gesehen hat Herr Laval sein Ziel erreicht. Eine Reihe von Protokollen und Abkommen bringt er, sein säuberlich zu Papier gebracht, und unterschrieben, mit nach Hause, wenn er Rom verläßt, um nach Paris zurückzukehren. Die Atmosphäre in Rom war etwas eigentümlich. Man behandelte den französischen Gast mit ausgesuchter Höflichkeit, aber selbst französische Beobachtern drängte sich der Eindruck auf, daß da gewisse Hemmnisse vorhanden waren. Von spontaner Begeisterung gar keine Spur. Die Angelegenheit war ein Geschäft, um das nun schon beinahe dreiviertel Jahre lang gehandelt wurde. Man muß sich die Daten einmal zusammenstellen und das wechselvolle Schicksal der Angelegenheit des französischen Ministerbeisuches in Rom und die im beständigen Wechsel immer wiederkehrenden Widerstände verfolgen, um allein an diesem äußeren Verlauf schon die Schwierigkeiten der ganzen Aktion abzuschätzen. Herr Laval's Entschluß, nun wirklich nach Rom zu fahren, kam denn auch recht plötzlich und überraschend. Man weiß heute noch nicht genau, warum es mit der Reise auf einmal so eilig wurde. Daß die diplomatischen Vorverhandlungen, die der französische Botschafter Chambrun führte, sozusagen über Nacht alles vereinigt hätten, ist nach den dreitägigen Verhandlungen Lavals noch weniger anzunehmen als vorher. Es scheint richtig zu sein, daß Mussolini schließlich ungeduldig wurde, und daß die französisch-italienische Verständigung überhaupt in Frage gestellt worden wäre, wenn Laval sich nicht auf den Weg gemacht hätte. Hätte er immer noch geögert, so wäre das in Rom als Kränkung empfunden worden. Das mußte verhindert werden.

Denn für die französische Politik handelte es sich bei der „lateinischen Verständigung“ ja um mehr als um die Lösung gewisser afrikanischer Kolonialprobleme und um das, was man gern als „Neuordnung des Donauraums“ bezeichnet. In Paris sieht man die deutsch-französische Verständigung als nächsten Schritt nach der Erledigung der Saarangelegenheit unausweichlich kommen. Herr Barthou ist ihr geistlich aus dem Wege gegangen. Er knüpfte, ohne auf Berlin zu hören, an den Maschen seines großen europäischen Netzes, das er Deutschland eines Tages über den Kopf zu werfen gedachte. Herr Laval stammt nicht aus der Schule Poincarés und sieht die Dinge immerhin etwas realpolitisch an. Wir wissen aus verschiedenen seiner Äußerungen, daß er die direkte Unterhaltung mit Berlin nicht ablehnt, ja sie vielleicht als das einzige Mittel, das europäische Gesamtproblem einem gewissen Ruhestand zuzuführen, sucht. Und die seit Monaten in Gang befindlichen Bewegungen deutscher und französischer Frontkämpfervertreter haben die weitere Verfolgung dieser Linie auch stimmungsmäßig soweit vorbereitet, daß die französische Regierung den Schritt zur unmittelbaren Aussprache mit Deutschland wagen kann. Herr Laval weiß, daß er ihn nicht tun muß. Aber er ist vorsichtig und er will in diesem Augenblick so stark sein, wie es möglich ist. Deshalb hat er alles daran gesetzt, Mussolini zu beschwichtigen und ihn vor den Blicken der ganzen Welt an der Seite Frankreichs zu zeigen. Das ist, von Frankreich aus gesehen, der letzte und nicht unwichtigste Sinn der römischen Abmachungen, und auch ein Grund für ihre Beschleunigung.

In ihrem fachlichen und technischen Gehalt sind sie nicht weltbewegend. An ihrer Spitze steht ein Protokoll, durch das festgestellt wird, daß Italien und Frankreich in der Beurteilung aller Hauptfragen der allgemeinen Politik übereinstimmen. Das ist nicht viel mehr als eine schöne Geste, das übliche Zubehör aller Konferenzen der jüngsten Zeit. An zweiter Stelle steht dann die sogenannte Nicht-Einmischungskonvention, d. h. genauer gesagt: eine gemeinsame Empfehlung Italiens und Frankreichs an alle Nachbarn Österreichs und die Nachfolgestaaten der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie, eine gegenseitige Verpflichtung zur Nicht-Einmischung in die inneren Verhältnisse der Partner des zu schließenden Vertrages zu übernehmen. Das ist von dem ursprünglich beabsichtigten österreichischen Garantiepakt übrig geblieben, nachdem man in Wien eine direkte, auch von den Nachfolgestaaten zu übernehmende Garantie für die eigene Unabhängigkeit als allzu peinlich abgelehnt hatte. Aber selbst dieser Nicht-Einmischungspakt war in Frankreich zunächst noch etwas anders und weitgehend gedacht. Gefallen ist die Grenzgarantie und gefallen ist die gegenseitige Bestandsverpflichtung. Herr Mussolini hat der Konvention die antirevisionistische Zähne, die dem ungarischen Freund wehe getan hätten, sorgfältig herausgehoben.

Zu diesem eigentlichen mitteleuropäischen Protokoll tritt dann das dritte Abkommen in Rom unterzeichnet wurde, der Konsultationspakt zwischen Italien und Frankreich, durch den diese beiden Staaten vereinbaren, in Beratungen miteinander einzutreten, wenn die Gestaltung der Dinge um Österreich eine Fühlungnahme geraten erscheinen lassen. Praktisch bedeutet dieser Pakt eine Zurück-

## Tagespiegel.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürkel, sprach vor der in- und ausländischen Presse über die Entscheidung an der Saar.

Bei der Vorabstimmung an der Saar werden immer neue Fälle bekannt, in denen unter lächerlichsten Vorwänden Stimmen für Deutschland ungünstig erklärt wurden.

Ein von Separatisten absichtlich herbeigeführter Zwischenfall im Hause der Deutschen in Saarbrücken führte zur Besetzung und zur Verhaftung von sieben Separatisten.

Die Zurückziehung der Landjäger an der saarländisch-lothringischen Grenze hat ein Einstürzen lothringischer Kommunisten und deren agitatorische Werbung und Beunruhigung im Saargebiet zur Folge.

Die italienisch-französischen Protokolle lassen erkennen, daß die Abrüstungsfrage und die Gewinnung Deutschlands für die Pakte und den Völkerbund Ziel der nächsten Zeit ist.

Drängung der Interventionsansprüche, die beispielsweise auf Seiten der Kleinen Entente erhoben wurden, und im übrigen läßt er sachlich die Entscheidungen offen. Sie werden bis zum akuten werdenden Fall der „Konsultation“ vertagt.

Das vierte in Rom unterzeichnete Dokument ist das Kolonialabkommen, das, abgesehen von den Italien-Statuts in Tunis, eine allerdings international recht bedeutende Angelegenheit betrifft, nämlich gewisse Grenzberichtigungen zugunsten von Italienisch-Somaliland und Erythra, sowie die Zubilligung einer stärkeren Beteiligung Italiens an der abessinischen Eisenbahn. Wenn man sich der letzten Vorgänge an der abessinischen Grenze erinnert und der in den letzten Wochen von Italien dort betriebenen Vorbereitungen, dann wird man erkennen, daß sich aus diesem Abkommen möglicherweise in aller kürzester Zeit Konsequenzen ergeben könnten, auf die die Welt ihre Aufmerksamkeit vielleicht stärker richten muß als auf die noch recht labil gehaltenen mitteleuropäischen Vereinbarungen.

## Italienisch-französischer Pakt in der Abrüstungsfrage

Reise Lavals nach Berlin geplant?

Paris, 9. Jan. Auf Grund des am Dienstag in Rom veröffentlichten Ueberblicks über das Ergebnis der französisch-italienischen Verständigung gewinnen die Blätter den Eindruck, daß die erste im Rahmen der neu geschlossenen Freundschaft zu unternehmende Aktion der Abrüstungsfrage gelten werde. Man scheint nicht daran zu zweifeln, daß die Kleine Entente, Ungarn und Polen dem Nicht-Einmischungspakt beitreten werden. Außerdem glaubt man, wie der „Matin“ aus Rom meldet, auch mit der Zustimmung Deutschlands zu rechnen. Man weist in Rom darauf hin, daß das französisch-italienische Abkommen darauf abziele, Deutschland wieder für die europäische Zusammenarbeit zu gewinnen. Deshalb habe man Berlin loyal über den Fortgang der Verhandlungen unterrichtet. Da die Abrüstungsfrage das Haupthindernis für die Mitarbeit Deutschlands sei, habe man sich für eine gemeinsame Haltung in dieser Frage ausgesprochen. Deshalb sei der Konsultationspakt auch auf die die Abrüstungsbesprechungen betreffenden Fragen ausgedehnt worden. Die unter Bezugnahme auf die Gleichberechtigungserklärung vom Dezember 1932 getroffenen Vereinbarungen würden den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen Frankreich und London bilden. Die französische Regierung werde in allen diesen Fragen einen vorher zwischen Rom und Paris vereinbarten Standpunkt vertreten. In Rom glaubte man, daß Laval auf dieser vernünftigen Grundlage in London verhandeln könnte, bevor er in den kommenden Monaten nach Berlin reise.

Die Erwartungen, die amtliche englische Kreise an den Besuch Londons und Lavals in London knüpfen, lauten nach einigen Pariser Blättern darauf hinaus, daß Frankreichs Sicherheitsbedürfnis durch die Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund, durch das neue französisch-italienische Abkommen, durch die Hoffnung auf eine Rückkehr Deutschlands nach Genf und die Hoffnung, daß Polen und Deutschland schließlich doch dem Ostpakt beitreten könnten, hinreichend befriedigt sein dürfte, so daß man auf der Grundlage der englischen oder der italienischen Abrüstungsdenkschrift die Abrüstungsverhandlungen wieder aufnehmen könnte. Andernfalls hielten, wie der „Matin“ aus London meldet, die amtlichen englischen Kreise eine amtliche internationale Abkommen auf folgender Grundlage für möglich: 1. Kontrolle des Waffenhandels; 2. Schaffung eines ständigen Abrüstungsausschusses; 3. Kontrolle der Herstellung und Verwendung chemischer Erzeugnisse im Kriegsfalle; 4. Veröffentlichung der Heeres- und Flottenhaushaltspläne sämtlicher Großmächte.

## Die französisch-italienischen Vereinbarungen

Neue amtliche Darstellung

Rom, 9. Jan. Ueber die am Montag von Laval und Mussolini unterzeichneten italienisch-französischen Vereinbarungen ist eine ausführliche amtliche Mitteilung ausgegeben worden. In der Einleitung wird gesagt: „Der italienische Regierungschef und der französische Außenminister haben einen Vertrag zwischen Italien und Frankreich zur Regelung ihrer Interessen in Afrika, ferner einige Protokolle über die Probleme, die die beiden Regierungen interessieren, unterzeichnet und haben schließlich ihre Übereinstimmung in bestimmten Fragen festgestellt.“

Die Inhaltsangaben betreffen sechs verschiedene Punkte, nämlich Österreich und das Donauproblem, Abmachungen über Libyen und Eritrea, Tunis-Konventionen, wirtschaftliche Interessen in den Kolonien, Rüstungsproblem und Schlußerklärung.

In der amtlichen Mitteilung heißt es zur Rüstungsfrage wie folgt: „Die italienische Regierung und die französische Regierung nehmen Bezug auf die Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 und stimmen in der Anerkennung überein, daß kein Land durch einseitige Aktionen die Rüstungen betreffende Verpflichtungen abändern kann und daß für den Fall, daß eine solche Eventualität eintreten sollte, sie sich konsultieren werden.“

Zum Österreich- und Donauproblem wird ausgeführt: „Die beiden Regierungen erklären ihre Übereinstimmung, den meisten interessierten Staaten den Abschluß eines Nicht-Einmischungsvertrages in die gegenseitigen inneren Angelegenheiten und die gegenseitige Verpflichtung zu empfehlen, keine Aktion hervorzurufen noch zu begünstigen, die zum Zwecke hat, mit Gewalt die territoriale Unversehrtheit und das politische oder soziale Regime eines der Teilnehmerstaaten anzutasten.“

Der Vertrag, um den es sich handelt, sollte zunächst zwischen Italien, Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslowenien und Österreich abgeschlossen werden, d. h. zwischen allen Nachbarstaaten Österreichs und Österreich selbst, und der Beitritt Frankreichs, Polens und Rumäniens offen sei, so daß er schließlich sich auf die Nachbarstaaten und Nachfolgestaaten sowie auf Österreich und Frankreich ausdehnen würde.

Der Vertrag, um den es sich handelt, sollte zunächst zwischen Italien, Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslowenien und Österreich abgeschlossen werden, d. h. zwischen allen Nachbarstaaten Österreichs und Österreich selbst, und der Beitritt Frankreichs, Polens und Rumäniens offen sei, so daß er schließlich sich auf die Nachbarstaaten und Nachfolgestaaten sowie auf Österreich und Frankreich ausdehnen würde.

Ueber die Schlußerklärung wird in der Mitteilung ausgeführt: „Der italienische Regierungschef und der französische Außenminister haben eine Erklärung allgemeinen Charakters unterzeichnet, mit der attennmäßig festgestellt wird, daß die zwischen den beiden Ländern schwebenden Hauptfragen liquidiert sind und der Vorbehalt der beiden Regierungen ausgeprochen wird, die traditionelle Freundschaft, die die beiden Nationen verbindet, zu entwickeln und in dem Geiste gegenseitigen Vertrauens an dem Werk des Wiederaufbaues zusammenzuarbeiten. Außerdem wird darin festgelegt, daß die beiden Regierungen untereinander alle Konsultationen vornehmen werden, die die Umstände erfordern sollten.“

## Der Kampf an der Saar

Auffechterregende Vorgänge an der lothringisch-saarländischen Grenze

Saarbrücken, 9. Jan. Im Saargebiet kam es zu außerordentlich beunruhigenden Vorgängen. An der ganzen lothringischen Grenze entlang sind auf Anordnung des französischen Direktors des Innern, Heimburger, die Landjägerposten zurückgezogen und auf das rechte Saarufer gelegt worden. Da auf den linken Saarufer auch keine Truppen liegen, die ausländischen Truppen vielmehr alle rechts der Saar stationiert sind (mit Ausnahme von 100 Italienern in Saarlouis), ist also der Teil der Kreise Saarlouis und Saarbrücken auf dem linken Saarufer von allen Sicherheitsposten entblößt. Gleichzeitig hat die Bevölkerung festgestellt, daß die französischen Grenzposten der Mobilgarde verstärkt worden sind. Ferner ist in den letzten Tagen bei Oberesch französische Kavallerie mehrmals, so auch am Dienstag, an der Grenze ausgetaucht.

Es handelt sich um eine einseitige Maßnahme auf dem linken Saarufer. Es ist dabei zu bemerken, daß die hochgelegenen Teile der beiden Kreise Wadern, die von französischer Seite in den letzten Jahren mehrfach als strategisch für Frankreich außerordentlich wichtig bezeichnet worden sind, weil man von hier aus eine Ueberfahrt weit in das Saarland hinein hat.

Die Tatsache der Zurückziehung der Landjägerposten und der Verstärkung der französischen Grenzposten sowie des — vielleicht durchaus zufälligen — Aufhaltens französischer Militärs an der Grenze haben eine ganz außerordentliche Beunruhigung in die Bevölkerung getragen. Dazu kommt, daß auf dem rechten Saarufer von den 3050 Mann ausländischen Militärs 2950 Mann untergebracht sind, auf der linken Seite aber nur 100 Mann.



Auch die restlichen Landjägerposten sind aus ihren Standorten abberufen und auf die rechte Saarseite gelegt worden. Es handelt sich um folgende Landjägerposten im Kreise Saarlouis: Ueberherrn, Leidingen, Ehn, Fürweiler und Oberesch. Wie sich jetzt herausstellt, sind diese Abberufungen ausschließlich durch eine Verfügung der Direktion des Innern der Regierungskommission erfolgt. Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf den Direktor des Innern, Heimburger, der noch am Nachmittag behauptet hatte, er habe von den Verlegungen der Landjägerposten keine Ahnung.

### Das Abstimmungsverfahren

Saarbrücken, 9. Jan. Die Abstimmungskommission veranstaltete für die etwa 200 hier bereits anwesenden in- und ausländischen Pressevertreter einen Presseempfang in der Wartburg. In kurzen Referaten und in Beantwortung von Fragen wurden Auskünfte über die technischen Einzelheiten der Abstimmung gegeben. Die Ausführungen erfolgten selbstverständlich in deutscher Sprache. Die Abstimmungskommission war durch ihre drei Mitglieder Kohde, de Jonge und Henry und die technische Beraterin Miss Wagaugh vertreten. Der dafür zuständige holländische Kreisinspektor van der Mandere hob hervor, daß in 83 Bürgermeistereien abgestimmt werde und zu diesem Zweck 862 Einzelwahllokale mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 650 Abstimmungsberechtigten eingerichtet wurden. Die naturgemäß größte Bürgermeisterei des Saargebietes, die Stadt Saarbrücken, umfaßt allein 141 Wahlbüros. Den Wahlbüros stehen neutrale Persönlichkeiten, die in diesen Tagen im Saargebiet aus Holland, der Schweiz, Luxemburg und anderen Ländern eintreffen, als Vorsitzende vor. Van der Mandere berichtete ferner, daß etwa 80 000 Leute innerhalb des Saargebietes an anderen Orten abstimmen müssen, als an denen sie jetzt anwesend sind, da bekanntlich der Wohnort des Stichtages maßgebend ist. An die Eisenbahnen sind hierdurch höchste Anforderungen gestellt. Die Abstimmung selbst beginnt um 8.30 Uhr und wird bis 8 Uhr abends dauern. Das Wahlbüro setzt sich neben dem neutralen Vorsitzenden aus je einem Vertreter der Deutschen Front und der Mitglieder des Saargebietes und ihren beiden Stellvertretern zusammen. Nach der Beendigung des Wahlgeschäftes werden die Urnen vom neutralen Vorsitzenden des Wahlbüros versiegelt, plombiert und für den Transport fertig gemacht.

Der norwegische Kreisinspektor Blehr erläuterte den organisierten Transport der Urnen, der von dem hier anwesenden Militär übernommen wird. Unter Führung neutraler Vertreter der Abstimmungskommission werden die Urnen zunächst nach den Bürgermeistereien gebracht. Dort haben die begleitenden Personen eine Transportbescheinigung auszufüllen. Insgesamt 2580 Personen werden die Urnen von den Wahllokalen in die Bürgermeistereien zu bringen haben. In Sonderzügen werden die Urnen sodann von größeren Sammelplätzen des Saargebietes nach Saarbrücken und von dort in die Wartburg geschafft. Man rechnet mit dem Eintreffen der ersten auswärtigen Urnen etwa um 10 Uhr abends, mit den letzten zwischen 2 und 6 Uhr nachts. In der Wartburg werden die Urnen wiederum von einer besonderen Kommission empfangen, die sich gleichfalls aus Neutralen und Vertretern der beteiligten Parteien zusammensetzt. Auch hier sind erneut Transportbescheinigungen auszufüllen.

Für die Stimmgählung selbst, die am nächsten Montag um 9 Uhr beginnt, hat man ein ganz besonderes System ausgearbeitet, um auf jeden Fall Unrichtigkeiten bei der Zählung zu vermeiden. 300 neutrale Stimmgähler werden angestellt, die in 60 Gruppen zu je 5 Mann ununterbrochen zählen. Sie werden von den etwa 25 stellvertretenden Kreisinspektoren (den lokalen Abstimmungsbeamten) kontrolliert werden, diese wiederum von den 8 Kreisinspektoren und die letztere Kategorie schließlich von der Abstimmungskommission selbst. Alle strittigen Fragen werden von der Abstimmungskommission entschieden. Zunächst werden die in den einzelnen Urnen vorhandenen an Briefumschlägen befindlichen Stimmscheine verpackt und gesichert, sodann werden die Urnen nach Bürgermeistereien zusammengeführt. Ein riesiger Behälter muß sämtliche Stimmen der 141 Wahllokale der Stadt Saarbrücken aufnehmen. Anschließend werden die Umschläge geöffnet und nach den drei im Verträge vorgesehenen Möglichkeiten und ferner nach ungültigen Stimmen sortiert, um sodann zweimal durchgezählt zu werden. Allen beteiligten Personen ist es strengstens verboten, die aus dem Saal und dem Restaurant bestehende Konklave vor der Bekanntgabe des Wahlergebnisses zu verlassen. Ebenso ist es untersagt, sich irgendwie über Einzelresultate unter sich zu unterhalten. Man hofft sodann, das Wahlergebnis in den späten Abendstunden des Montags etwa um 1 Uhr, gleichzeitig in Genf

und Saarbrücken veröffentlicht zu können. Nach Schluß der Zählung werden die Wahlzettel in drei bereitstehenden Kisten verpackt und nach Genf geschickt.

Auf die Frage nach den berühmten schwarzen Weistiften ließ sich Herr de Jonge mit der vagen Antwort hören, daß man nicht zu formalistisch verfahren wolle. Eine klare Definition war auch darüber nicht erhältlich, ob die auch nur angelegte Anwendung des deutschen Grußes die Stimme ungültig mache; jedoch wurde anerkannt, daß Willensäußerungen, nachdem der Wahlzettel des Betreffenden bereits in der Urne läge, keine Ungültigmachung nach sich ziehen könnten, jedoch die Bestätigung des Betreffenden verursachen könnten.

### Seltene Praktiken in saarländischen Wahllokalen

Saarbrücken, 9. Jan. Nach den schon am ersten Abstimmungstage für die Beamten und ihre Angehörigen sowie die Insassen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten mit seltamen Begründungen Stimmen, die einwandfrei für Deutschland waren, für ungültig erklärt wurden, haben sich abermals eine Reihe von derartigen Fällen ereignet. Besonders bezeichnend ist ein Fall im Kreise St. Wendel. Als dort die Frau eines Beamten die für die Abstimmung notwendigen Personalpapiere aus ihrer Handtasche nehmen wollte, befand sich unter den Papieren, die die Frau ausortierte, auch eine rote Mitgliedskarte der Deutschen Front. Daraufhin wurde der Frau die Teilnahme an der Abstimmung verweigert.

### Provokationen bei der Landesleitung der Deutschen Front

Saarbrücken, 9. Jan. Mittwoch mittag drang eine Reihe von Werbern der separatistischen „Neuen Saarpfost“, die Kummern der „Neuen Saarpfost“ zu Werbezwecken verteilten, in den Garten des Hauses der Deutschen Front ein und bestreute die ganze Treppe des Hauses mit Werbezemplaren der „Neuen Saarpfost“. Sie versuchten auch in das Haus selbst einzudringen. Sie wurden von dem Büropersonal aus dem Hause und dem Garten verwiesen. Dabei griffen einige der Werber das Büropersonal der Landesleitung der Deutschen Front an. Einige der Werber schüttelten und alarmierten das Ueberfallkommando. Das Ueberfallkommando in Stärke von 70 Mann besetzte daraufhin gegen Mittag die Landesleitung, sperrte die Telefonzentrale und begann, „polizeiliche Feststellungen“ zu treffen.

Wie sich ergab, handelte es sich bei dem Vorfalle um eine unglaubliche bestellte Provokation. Die Ermittlungen haben ergeben, daß aus dem Hause der Deutschen Front nur ein Büroangestellter herausgenommen und die Werber zum Verlassen des Gartens aufgefordert hat. Dagegen haben dann die Werber, die ausländische Photographen mitgebracht hatten, und in den Garten eingedrungen waren in der Hoffnung, einen schweren Zwischenfall provozieren zu können, selbst ihre Werbezemplare vor dem Hause der Deutschen Front zerreißen und zerstört. Sie haben ferner unter sich den Anschein einer Schlägerei erweckt und das dann durch ausländische Photographen photographieren lassen. Die Erregung über diesen neuen Vorfalle in der Saarbrücker Bevölkerung ist außerordentlich groß.

Sieben der festgestellten separatistischen Unruheherde wurden nach Beendigung der Untersuchung zwecks weiterer Vernehmungen vom Ueberfallkommando der blauen Polizei mitgenommen. Es konnte genau festgestellt werden, daß die Provokation planmäßig eingeleitet worden war. So konnte man beobachten, daß kurz vor dem Zwischenfalle verschiedene ausländische Photographen, die vor der Regierungskommission standen, von einigen der Flugblattverteiler einen Wink bekamen. Wenige Minuten später kam es zu der Provokation, bei der die Auslandspressvertreter sofort anwesend waren. Außerdem wurde beobachtet, daß ein englischer und ein französischer Pressephotograph sich Mittwoch vormittag zwischen 10 und 11 Uhr dahin verständigten, daß in den Mittagsstunden unter allen Umständen etwas passieren würde. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß einer der roten Flugblattverteiler für die allerchristlichste „Neue Saarpfost“ beim Bestiegen des Ueberfallwagens demonstrativ mit erhobener Faust und „Rot Front“ grüßte.

Die Zurückerziehung der Landjäger aus den Orten am linken Saarufer hat nunmehr dazu geführt, daß von Mittwoch ab dieses ganze Gebiet schußlos und die Grenze völlig offen ist. Man

befürchtet insbesondere für den Sonntag Ueberfälle lothringischer Kommunisten auf Wahllokale, und es hat schon seit Dienstag eine umfangreiche kommunistische Werbung in allen diesen Ortschaften eingesetzt. Die Kommunisten kommen mit Kraftwagen aus Lothringen und mit großen Mengen von Flugblättern herüber und überschwemmen die ganzen Ortschaften mit Flugblättern. Sie versuchen, die ganze Bevölkerung auf dem linken Saarufer für den Status quo umzustimmen. Es handelt sich hier ganz zweifellos um eine Aktion, die vorher genau festgelegt und besprochen worden ist.

Herr Heimburger selbst hat am Mittwoch ausländischen Journalisten erklären lassen, daß er über die Veröffentlichungen der saarländischen und Deutschen Presse über die Zurückerziehung der Landjäger sehr empört sei; es handle sich um eine Umgruppierung der Landjägerkräfte. Das ist nunmehr die vierte Lesart des Herrn Heimburger.

### Wieder deutsche Stimmen für ungültig erklärt

Soll die Abstimmung zur Farce werden?

Saarbrücken, 9. Jan. Es werden stündlich immer neue Fälle bekannt, in denen unter den lächerlichsten Vorwänden die Stimmen von Saareinwohnern bei der Vorabstimmung für ungültig erklärt worden sind. In all diesen Fällen handelt es sich nur um Stimmen für Deutschland, während noch nicht eine einzige Stimme für den Status quo für ungültig erklärt worden ist.

Im Krankenhaus Mettlach wurde die taubstumme 76jährige Margarete Schramm von einer Schwester in das Wahlzimmer geführt. Sie war vorher entsprechend über den Vorgang der Wahl unterrichtet worden. Die Taubstumme konnte natürlich den Vorsitzenden nicht verstehen und glaubte, dem Vorsitzenden irgendwie erkennen geben zu müssen, daß sie wisse, was sie zu tun habe. Sie zeigte also mit dem Finger auf dem Stimmschein auf einen der drei Kreise. Einer der Beisitzer, der einer Status quo-Partei angehört, erklärte daraufhin, die Taubstumme habe ihren Finger auf die Rubrik „Vereinigung mit Deutschland“ gehalten und dadurch zu erkennen gegeben, wie sie stimmen werde. Obwohl andere einwarfen, daß der Finger ebenso gut auf die Rubrik „Vereinigung mit Frankreich“ gezeichnet haben könne, wurde die Stimme für ungültig erklärt (1).

Die 88jährige Frau Schamper und die 80jährige Frau Johannes, die beide kaum noch sehen können und schwerhörig sind, wurden ebenfalls von einer Schwester begleitet. Sie wurden vom Vorsitzenden dahin aufgeklärt, daß sie der behilflichen Schwester sagen dürften, wo das Kreuz hingemacht werden solle. Da Schwerhörige naturgemäß immer etwas lauter sprechen, sagten sie in der Wahlstube, daß sie für Deutschland stimmen wollten. Der Vorsitzende und ein beiführender Kommunist glaubten, den von den beiden alten Frauen geäußerten Wunsch gehört zu haben. Darauf wurden die Stimmen der beiden alten Frauen für ungültig erklärt. (1)

Alle diese Vorgänge geben einen Vorgeschmack für den weiteren Verlauf der Abstimmung. Sie haben bei der Bevölkerung berechtigterweise Unruhe hervorgerufen. Es kommt hinzu, daß, wie berichtet, am ersten Abstimmungstage an zahlreichen Stellen noch keine Urnen vorhanden waren und die Stimmgästel einfach in den Umschlägen, die Namen und Anschrift des Abstimmenden tragen, gebündelt aufbewahrt wurden.

### Lothringische Kommunisten agieren im Saargebiet

Saarbrücken, 9. Jan. In der Nacht zum Mittwoch sind in der Nähe von Hirtlenhausen und in der Nähe von Bedingen, hauptsächlich auf dem linken Saarufer von Kommunisten die Telefonleitungen auf Strecken von mehreren hundert Metern durchschnitten worden, so daß die Ortschaften telephonisch nicht erreichbar waren. Gleichzeitig wurden in Hülbringen, Kreis Metz, 30 bis 35 lothringische Kommunisten für den Status quo verteilten. Die Ermittlungen haben weiterhin ergeben, daß allein im Kreise Saarbrücken-Land 26 verschiedene Landjägerposten geschlossen und die Grenzwachthäuser verriegelt und teilweise sogar zugesperrt worden waren. Die Landjäger sind sämtlich an der deutschen Grenze eingesetzt worden, wo die Bewachung überall außerordentlich verstärkt worden ist.

### Keine Truppenzusammenziehungen an der saarländisch-lothringischen Grenze

Berlin, 9. Jan. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Nach Mitteilungen von französischer Seite sind alle Nachrichten über angebliche französische militärische Maßnahmen an der lothringisch-saarländischen Grenze unzutreffend. Es haben keine r-

## SUSE Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuchs-Biska.

„Nein, Sine, nein — ich brauche dich nicht mehr zu verheimlichen, daß mich das alles in den Lebensnerv traf und mich entwurzelte wollte. Der stürzende Baum, unter dem ich sie fand, bin ich selbst geworden. Der Zusammenbruch kam nicht allein von der Krankheit, die ich mir in der stürmischen Nacht unter den Kastanien holte! Das ist dem Salzberger keine Meinung... mag er dabei bleiben. Es ist traurig genug für einen Mann, der unter der Last einer Enttäuschung so töricht zusammenfällt, wie ich. Das könnte der Arzt nicht verstehen.“

„Ich habe dich oft genug vor diesen nächtlichen Spaziergängen gewarnt, Justus. Du wolltest es nicht glauben, daß der Fluß die Luft unter den Kastanien ungesund macht. Nun hast du es ja erlebt!“ rief Sine und wollte damit vor sich selbst die Schuld verkleinern, die sie an der Krankheit des Bruders trug.

Justus schüttelte schwach das Haupt: „Ich weiß es besser, Sine!“ Dann aber bestiet er plötzlich einen langen, tragenden Blick auf das Gesicht Sines. Seine Augen bohrten sich förmlich in den Anblick der Schwester, als versuche er in das zu bringen, was er immer und immer wieder zu ergründen trachtete: die seltsame Wortfargeheit der alten Jungfer, sobald er von Suse redete. So war es damals gewesen, als er von seiner Verlobung gesprochen hatte... er erinnerte sich ganz genau des Moments... so war es auch jetzt wieder... Er erhob sich ein wenig aus der bequemen Lage im Rollstuhl und schob die Decke fort.

„Sine — trägst du vielleicht mit an der Schuld, daß alles so traurig endete, das ich als ein Glückseligen vor mir sah?“

Es lag ein Flehen in seinen Augen, unter dem Sine ihr hartes Herz noch stärker werden ließ, um dem trau-

rig vorwurfsvollen Fragen widerstehen zu können. Sie wollte aus dem Zimmer flüchten.

„Nein, nein — bleib nur! Ich tat dir unrecht — du würdest nicht lügen, Sine. Aber das eine sollst du mir sagen: was tatest du in jenem Hause?“

„Nichts, als daß ich dir allerdings vorantiff. Oder hättest du dir nicht Klarheit verschaffen wollen, wenn du ahntest, daß mit der Frau etwas nicht ganz in Ordnung war?“

Justus nickte stumm. „Nun, so habe ich dir nur erpart, was ich selbst entgegennehmen mußte. Beschimpfungen und Hohn. Rasse dir an dem genügen! Ueber alles andere werde ich schweigen, solange ich lebe. Nur das eine will ich dir beschwören können: ich habe nichts versucht, was einer Aufforderung zur Flucht dieser Person ähnlich gewesen wäre!“

„Es ist ein Rätsel... aber es darf mit keines bleiben!“ sagte Justus, und Sine erschrak vor seinem Entschluß.

„Was hast du vor? Willst du dich lächerlich machen — demütigen vor jenem Weibe?“

Und die alte Schärfe ihrer Stimme klang aus der erregten Frage. Die Furcht vor der Enthüllung ließ sie alle Reue der verfloffenen Tage vergessen.

Da unterbrach der eintretende Diener die ängstliche Spannung, die mehr und mehr sich um das Herz der alten Jungfer geklammert hatte.

„Herr von Springer ist gekommen und bittet den gnädigen Herrn, empfangen zu werden.“

Justus sank kraftlos in seinen Stuhl zurück. Sine fragte erleichtert: „Willst du ihn annehmen?“

„Ich lasse den Herrn hierher bitten!“ murmelte der Kranke und versank in tiefes Nachdenken.

Sine aber ging in die Bibliothek, froh, dem quälenden Verhör entfliehen zu können.

Der eintretende Profurist hatte etwas von einer komischen Figur. Gedenkhaft, geziert in seiner tabellosen Kleidung, stets mit einer auffallenden Krawatte ge-

schmückt, so tänzelte er in der Bieherei umher. Und so trat er auch in die Bibliothek.

Er klappete die Haken schorf zusammen und verneigte sich kurz vor seinem Chef. Dann sagte er mit seiner knarrenden Stimme: „Gestatten Herr Baron, daß ich zur Gensung Glück wünschel. Meine Treue und Ergebenheit haben sehr vermehrt, daß ich nicht mit Ihnen arbeiten durfte. Allein, Sie haben mir auch den Mut gegeben, soweit wie möglich allem gerecht zu werden, was ich in meiner Anhänglichkeit an Sie zu tun vermochte.“

Theophil von Springer war so etwas wie ein alter Art geschlagener Aristokrat. Die Bornehmheit seiner Abstammung betonte er lebhaft im Anzug und in einem torrefekten, kavalierrmäßigen Benehmen. Obwohl er den Woffenrock niemals gern getragen hätte, liebte er es doch, sich das Aussehen eines ehemaligen Offiziers zu geben. Als Kaufmann hatte er vom Lehrling aufgezogen, weil der postleiose Beruf ihn nun einmal anzog — sehr zum Entsetzen seiner Verwandten, deren Herren ohne Ausnahme dem Waffenhandwerk oblag.

Justus schätzte in ihm nicht nur den glänzenden Buchhalter, der mit einem geradezu erstaunlichen Talente für Rechnen begabt war. Der Mann hatte auch ebenso erstaunliche Geschäftsideen. Selten noch war mißglückt, was er hier und da an Vorschlägen machte, die ohne weiteres auszuführen Justus sich längst angewöhnt hatte.

Zu der Zeit, da der alte Kommerzienrat das Reichliche geerntet hatte und Justus die Bieherei als einziger Sohn übernehmen mußte, war Theophil noch ein hochgebener Handlungsbefehlener gewesen. Damals fiel er in der Fabrik durch nichts weiter auf, als durch die schnarrende Stimme und die hochgelegenen Anzüge. Eines Tages aber hat er den Chef um eine Unterredung. Justus der meinte, es handle sich wieder einmal um eine Gehaltserhöhung, empfing den jungen Mann ziemlich ungnädig.

(Fortsetzung folgt).



1st Truppenzusammenziehungen oder sonstige militärische Maßnahmen stattgefunden, vielmehr ist lediglich die französische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Eine amtliche Erklärung der Regierungskommission des Saargebietes über die Gründe für die völlige Entblüdung des linken Saaruferes von Gendarmen liegt zur Stunde noch nicht vor.

### Einsicht in die Personalakten

Berlin, 9. Jan. Reichsinnenminister Dr. Fritsch führt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden aus, daß verschiedene Landesregierungen und zahlreiche nachgeordnete Dienststellen wegen der Regelung der Frage der Aufhebung durch Parteibienststellen der NSDAP. an ihn herangetreten seien, da insbesondere Personalakten verschiedenlich von Parteibehörden, auch Parteigerichten angefordert würden. Die Behörden hätten sich bis zu anderweitiger Regelung entsprechend der Uebung, Personalakten geheimzuhalten, nicht für befugt gehalten, diesen Anforderungen zu entsprechen. Zur Klärung der Rechtslage und Befehdung von Zweifeln trifft der Minister, wie das RdZ. meldet, in dieser Angelegenheit eine bis auf weiteres geltende Regelung. Er ersucht die nachgeordneten Behörden, so zu verfahren, daß Allenverwendung zur Einsichtnahme allgemein nur an den Stellvertreter des Führers müßten darnach ihre Anforderungen über den Stellvertreter des Führers richten. Allenaustritte sind aber nach pflichtmäßigem Ermessen der Behörden auch an Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. zu erteilen. Minister Dr. Fritsch hat den Stellvertreter des Führers gebeten, daß bei Beamten von Körperschaften des öffentlichen Rechts, insbesondere von Gemeinden und Gemeindeverbänden die Anforderung von Akten und der Wunsch um Auskunft aus den Akten an die staatliche Aufsichtsbehörde der Körperschaft gerichtet wird.

### Einführung des Reichsinnungsmeisters der Schuhmacher

Berlin, 9. Jan. Im Festsaal des Preußenhauses fand am Mittwoch durch Reichshandwerksmeister Schmidt die feierliche Einführung und Verpflichtung des neuen Reichsinnungsmeisters der Schuhmacher, des SA-Gruppenführers Arthur Heß, Plauen im Vogtland, MdA., statt. Der feierliche Uebergabe dieses Amtes, die sich nach altem Brauch vor der offenen Bundeslade, die noch aus dem Jahre 1284 stammt, vollzog, wohnten zahlreiche Meister und Vertreter der verschiedensten Organisationen bei.

### Der englische Geschäftsträger bei Laval

Paris, 9. Jan. Außenminister Laval hat nach seiner Rückkehr in den Quai d'Orsay den englischen Geschäftsträger Compton in Empfang genommen. Die Unterredung steht gewissermaßen im Zusammenhang mit den Ergebnissen der römischen Verhandlungen und mit dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in London, der nach Vermutung unterrichteter Kreise zwischen dem 20. und dem 30. Januar stattfinden soll.

Laval hatte anschließend eine Unterredung mit Ministerpräsident Lalande, dem er über seine römischen Eindrücke berichtete. Im Laufe des Nachmittags stattete der Außenminister dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab, dem er ebenfalls über seine Komreise erzählte. Der Zeitpunkt der Abreise Lavals nach Genf steht noch nicht fest. Man rechnet jedoch damit, daß er entweder am Donnerstagabend oder am Freitag Paris verläßt.

### Die sozialistische Hochschule — Aufnahme von Arbeiterjungen an der Universität Heidelberg

Heidelberg, 9. Jan. Um den Begabtesten der deutschen Arbeiterjugend die Möglichkeit zu geben, eine Hochschule zu besuchen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Antrag der Deutschen Studentenschaft genehmigt, daß zunächst 20 Mitglieder der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit aufgenommen werden, mit dem Ziele, sie gegebenenfalls nach zwei Semestern zur Immatulation zuzulassen. Die geistige Vorbereitung dieser Arbeiterjungen für das Hochschulstudium wird gemeinsam mit der Deutschen Studentenschaft und der deutschen Dozentenschaft durchgeführt. Die Mittel für das gesamte Studium stellt das Reichsministerium zur Verfügung. Zum ersten Einzug dieser Arbeiterjungen wurde die Universität Heidelberg ausersehen.

### Die Kältewelle

Breslau, 9. Jan. In Schlesien hat bei zeitweiser Eintretender Aufweitung die strenge Kälte noch weiter zugenommen. Aus dem Flachlande verwehten am Mittwochmorgen aus Breslau minus 18 Grad die Tiefsttemperatur gemeldet. Die niedrigste Temperatur wurde in Groß-Tier im Tiergebirge in 840 Meter Höhe mit minus 26 Grad abgelesen.

Hamburg, 9. Jan. Seit Montag nachmittag sind in Hamburg und auch in ganz Norddeutschland die Temperaturen stetig gesunken. Am Mittwoch meldet Hamburg 7 Grad unter Null. Auch in Schleswig-Holstein liegen die Temperaturen bei 6 bis 7 Grad Kälte. Etwas milderer Wetter herrscht dagegen im Wesergebiet, wo nur Temperaturen von 4 Grad Kälte zu verzeichnen sind.

### Nachlassen der Kälte im Norden der Sowjetunion

Moskau, 9. Jan. Die sowjetrussische Presse erwartet für die nächsten Tage eine Erhöhung der Lufttemperaturen. Die Erwärmung soll von Nordwesten her kommen. In Archangelsk ist die Temperatur bereits bis auf 1 Grad Kälte gestiegen. In Mittelrussland dagegen ist es nach wie vor kalt, besonders in der Ukraine. In Kiew wurden 26 Grad Kälte festgestellt, in Charkow und Dnepropetrowsk 30, in Lugansk 40, in Moskau 18 Grad Kälte. Während der letzten Tage des großen Frostes sind in Moskau mehrere Fälle von Erfrieren vorgekommen, so fand eine ältere Frau und zwei betrunkenen Arbeiter auf offener Straße nachts erfroren.

### Erdbebenshäden in der Türkei

Istanbul, 9. Jan. Erst jetzt läßt sich übersehen, daß die Schäden des Erdbebens von vergangener Freitag viel größer waren, als nach den ersten spärlichen Nachrichten angenommen werden konnte. Als Mittelpunkt des Bebens ist die Insel Marmara im Meere gleichen Namens festgelegt worden, die der asiatischen Küste vorgelagert ist. Von den 137 Häusern der Inselbürger sind 40 völlig zerstört worden, die übrigen meist schwer beschädigt. Zwei Dörfer der Insel sowie fünf Dörfer kleinerer benachbarter Inseln sind fast völlig zerstört. Die Bewohner sind sehr durch die Kälte leidet, hat beschlossen, die gefährdeten Inseln zu räumen. Der Rote Halbmond hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Aus

der Gegend vom asiatischen Küstenland werden ebenfalls größere Sachschäden aus den Dörfern gemeldet.

### Das Eisenbahnunglück in Russland

23 Tote, 88 Verletzte

Peningrad, 9. Jan. Nach amtlicher Mitteilung sind bei dem Unglück auf der Ostoberbahn 17 Personen auf der Stelle ums Leben gekommen; 6 Schwerverletzte starben im Krankenhaus, so daß die Gesamtzahl der Toten 23 beträgt. 85 Personen liegen mit schweren Verletzungen darnieder, 23 haben leichtere Verletzungen erlitten. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des einen Schnellzuges die Haltesignale nicht beachtet hat sondern mit unverminderter Geschwindigkeit auf den wegen eines geplogten Schienenstrangs haltenden zweiten Schnellzug auffuhr.

### Militärflugzeug-Untergang bei Karachi

11 Tote

London, 9. Jan. Wie aus Karachi gemeldet wird, ist am Dienstag ein indisches Militärflugzeug am Fluße Ghos in der Nähe von Karachi schwer verunglückt; 11 indische Soldaten bühten ihr Leben ein. Das Flugzeug, als die Maschine zu Manöverzwecken einen Scheinangriff auf eine maritime Truppe unternahm, fiel über die Höhe gewinnen konnte, so daß sie kopfüber in die Abteiung eines indischen Regiments stürzte. Die Folgen waren entsetzlich. 11 indische Soldaten waren auf der Stelle tot und eine größere Anzahl erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Besatzung des Flugzeuges, ebenfalls Indier, kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Die Vorkämpfe in Albanien

Tirana, 9. Jan. Das albanische Pressebüro veröffentlichte am Dienstag abend eine Erklärung, in der es heißt: Muhtarrem Bajraktari (der frühere Adjutant des Königs Zog) hat in Begleitung von sechs Wächtern und Dienern sowie der beiden von den Justizbehörden verfolgten Personen, denen er in seinem Hause in Urmijah die Zuflucht gewährt hatte, und die er den Behörden nicht ausliefern wollte, in der Nacht die Grenze überschritten und sich nach Südwesten begeben.

### Blutiger Zwischenfall in Indien

Bombay, 9. Jan. In Ujshalkaraji im Staate Kolkapur kam es zu einem blutigen Zwischenfall zwischen indischer Polizei und den mohammedanischen Einwohnern. Die Polizei hatte den Auftrag, einige Personen zu verhaften, und wurde dabei von einer großen Menschenmenge angegriffen. In ihrer Bedrängnis gab sie schließlich eine Salve ab, durch die sieben Mohammedaner getötet und 20 verletzt wurden.

### Der Lindbergh-Prozess

87jähriger Greis belastet Hauptmann

Trenton, 9. Jan. Im Hauptmann-Prozess rief der Generalstaatsanwalt einen unbekannt Namen aus. Herods und unflüchtiger Schritt betritt ein Greis Amandus Hochmuth den Zeugenstand. Er bezeugte, als er am Nachmittag des Entführungstages auf der Veranda seines Hauses an der Ecke der Landstraße und des zum Landgut Lindberghs führenden Weges stand, näherte sich ein schmutzgrünes Automobil. Als der Kraftwagen etwa 8-10 Meter entfernt war und in den „Lindberghweg“ einbog, sah der Führer des Wagens aus dem Fenster und starrte ihn, den Zeugen an, als lähe er ein Gespenst. Der Zeuge bemerkte auch einen Teil einer Leiter im Automobil. Auf die Frage des Generalstaatsanwaltes, ob der Mann, den er im Automobil sah, im Gerichtssaal sei, antwortete Hochmuth mit ja und zeigte mit zitternder Hand auf Hauptmann. In diesem Augenblick verlagten einige elektrische Lampen im Gerichtssaal. Hochmuth schritt darauf zum Verteilungstisch und legte die Hand auf Hauptmanns Schulter. Als der Chauffeur Perone ihm ins Gesicht gesagt hatte, er, Hauptmann, sei der Mann, der ihm einst zur Zeit der Lösegeldverhandlungen mit einer Nachricht zu Lindberghs Beauftragten Dr. Condon geschickt habe, sah man Hauptmann zum erstenmal Zeichen innerer Erregung. Aber Hauptmann begnügte sich mit der geäußerten Bemerkung zu Perone: „Sie sind ein Lügner“.

Der Hauptmann-Prozess hat mit seiner großen Anzahl auswärtiger Besucher der kleinen Kreisstadt Flemington bereits Unannehmlichkeiten gebracht. Vor allem haben die auswärtigen Besucher Grippe und andere Erkältungskrankheiten eingeschleppt. Da die städtische Atmosphäre in dem überfüllten kleinen Gerichtssaal die Ansteckung begünstigt, haben diese Erkrankungen schnell um sich gegriffen, so daß jetzt ein großer Teil der Bevölkerung stark darunter leidet.

Die „Daily News“ meldet, daß ein Mitglied der Staatsanwaltschaft die Gerüchte bestätigt habe, wonach Frau Lindbergh seit ihrer Zeugenernehmung Briefe erhalten habe, in denen sie und ihr zweiter Sohn John mit dem Tod bedroht wurden. Auch das Mitglied der Staatsanwaltschaft, Anthony Hud, ist laut „Daily News“ brieflich mit dem Tode bedroht worden.

### Hauptmann hat das Lösegeld erhalten

Newyork, 9. Jan. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Bruno Hauptmann in Flemington sagte der frühere Beauftragte Lindberghs, Dr. Condon, aus, daß er den Angeklagten Hauptmann als die Person wieder erkenne, der er auf dem Bronzer Kirchhof die 60.000 Dollar Lösegeld für das Lindbergh-Kind übergeben hat.

### Lokales

Wildbad, 10. Januar 1935.

Die Saarabstimmungsberechtigten von Schömburg und Charlottenhöhe werden am Samstag den 12. Januar 1935, morgens durch Fahrzeuge der Reichspost und NSKK nach Wildbad befördert. Dort wird im Zug 8.20 Uhr ein Sonderbus bereitgestellt, der die 32 Abstimmungsberechtigten des Bezirks Neuenbürg nach dem Saargebiet verbringt. Der Wagen wird um 10 Uhr in Mülhacker dem Sonderzug Nr. 48 aus Stuttgart angeschlossen.

Schneebericht. Sommerberg: Schneehöhe 14 cm, Neuschnee 1 cm (Pulver), bedeckt, Schneeflocken, — 8°, Scht mäßig, Rodel gut. Grünhütte: 30 cm Schnee, Neuschnee 2 cm (Pulver), — 9°, Scht sehr gut. Kallenberg: 30 cm Schnee, Neuschnee 2 cm (Pulver), — 9,5°, Scht sehr gut.

### Am Sonntag: Eintopfgericht

## Württemberg

### Der Arbeitsbank in Württemberg

Vom Gauobmann des Arbeitsbank wird u. a. geschrieben: Der Arbeitsbank im ersten Jahr seines Bestehens in zunehmendem Maße lebhaften Anteil auch außerhalb des Arbeitsdienstes erfahren. Immer mehr gewinnt die Ueberzeugung Boden, daß aus dem Arbeitsdienst Kräfte wachsen, die nicht nur für die innere Haltung und Gesinnung des Menschen zu einer Einstellung zur Volksgemeinschaft, sondern auch für Dinge, wie etwa die Siedlung, die Erziehung zum ländlichen Denken, für die West-Ost- und die Stadt-Land-Bewegung usw. richtunggebend sind. Der Arbeitsbank ist keine Selbstwehrgeschichte, er ist vielmehr nur eine Brücke, eine dienende Organisation, die auf der einen Seite dem Arbeitsdienst, auf der anderen Seite der Volksgemeinschaft.

Beim Arbeitsbank in Württemberg befindet sich eine besondere Abteilung für Berufshilfe, nach deren Anweisung die Oblente bei den Abteilungen gemeinsam mit den Arbeitsbankern die Eingliederung der ausscheidenden Angehörigen des Arbeitsdienstes vorzubereiten haben. Gleichfalls sind bereits in verschiedenen größeren Orten Württembergs Bezirksgeschäftsstellen errichtet worden, die ehrenamtlich verwaltet werden und die auch der Mittelpunkt von Traditionsgruppen werden sollen. Die Gaustelle Stuttgart des Arbeitsbankes bearbeitet weiterhin den zwischenbezirklichen Ausgleich und gewährleistet auf diese Weise auch die Unterbringung von Arbeitsbankern, bei denen sich in ihrem Heimatbezirk oder beim zuständigen Arbeitsbank Schwierigkeiten ergeben. In Bezug auf die landwirtschaftliche Berufshilfe steht der Arbeitsbank in Württemberg in enger Verbindung mit der Landesbauernschaft. Außerdem besitzt er drei Ausbildungshöfe, ein Hotel bei Tübingen, Friedrichs-Hof bei Reutlingen und Büchel bei Ulm, wo ausgebildete Arbeitsbankern unter Anleitung von tüchtigen Landwirten landwirtschaftlich geschult werden. Unsere nach Ostpreußen und Norddeutschland als Siedlungsanwärter abgegebenen Kameraden aus den Höfen haben sehr gut eingeschlagen und von Ostpreußen wird von zuständiger Stelle die Bitte ausgesprochen, dortlaund geschulte Leute zur Verfügung stellen zu wollen, da man mit ihren Leistungen sehr zufrieden war.

Für die Fürsorge haben wir in Württemberg ein Arbeitsbankerholungsheim auf Württemberg Friedrichs-Hof, wo in ländlicher Stille und bei einfachem Leben erholungsbedürftigen Angehörigen des Arbeitsbankes Gelegenheit geboten wird, ihre Kräfte wieder zu finden. Der Bau und die Ausstattung dieses Erholungsheimes erfolgte durch den Arbeitsbank aus eigener Kraft. Mit den verschiedensten Wohlfahrtsleistungen besteht innigste Verbindung.

Der Arbeitsbank in Württemberg sorgt auch für die bereits in ihrem Zivilberuf befindlichen ehemaligen Angehörigen des Arbeitsbankes, die Arbeitsbankkameraden. Traditionsmitgliedschaften bilden sich überall im Lande, die sich fernhalten von jeglicher Vereinsmeierei und Stammtischpolitik, die sich aber ganz besonders als Brücke zwischen dem Arbeitsbank und der großen Volksgemeinschaft zu fühlen und die auch fürsorgliche Maßnahmen für ihre Mitglieder zu treffen haben.

Wichtig ist auch, daß der Arbeitsbank für die ausgeschiedenen Arbeitsbankern eine große Sparraktion ins Leben gerufen hat. Die Leitung des „Arbeitsbank“ hat mit dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen die deutschen Sparfassen das Arbeitsbank-Sparmarkenbuch herausgeben. Der Sinn dieses besonderen Sparbuches ist es, den Arbeitsbankkameraden und -kameradinnen durch frühzeitiges Sparen einen kleinen Grundstock für spätere Selbstmachung, Verheiratung, Existenzgründung usw. zu gewährleisten. Dazu sollen die besonderen Vorteile dieses Sparbuches beitragen. Die Sparfassen gewährleisten nämlich den zuverlässigen Sparen dieser Art aus eigenen Mitteln Kredite. Der Arbeitsbank will gleichfalls Darlehen zur Verfügung stellen und alle übrigen Darlehensmöglichkeiten für diese Sparrer sichern.

Voraussetzung ist, daß die Kameraden im Rahmen des Arbeitsbankverdienstes oder Taschengeldes regelmäßig Sparmarken kaufen, die von 0,50 Mark ab erhältlich sind. Die Sparbücher werden von den öffentlichen Sparfassen ausgegeben. Der Zinssatz für die Sparanlagen über dem für normale Sparanlagen. Um zu verhindern, daß diese Sparbucher unzuverlässig angelegt werden, bleiben die Konten auf fünf Jahre gesperrt. Während dieser Frist muß für alle Abhebungen die Genehmigung des Gauobmanns eingeholt werden.

### Eintopf-Sonntag und Saarabstimmung

Stuttgart, 9. Jan. Das WSM teilt mit: Die Ergebnisse der bisherigen Eintopfsontage des deutschen Volkes 1934/35 im Gau Württemberg-Sozialisten waren:

Oktober 1934	221 400 RM.
November 1934	219 200 RM.
Dezember 1934	221 700 RM.

Der 13. ist der Eintopfsontag des Monats Januar. Das WSM fordert erneut jeden Volksgenossen auf, an diesem Tage ein einfaches Eintopfgericht anzunehmen, und den so ersparten Betrag als Mindestbetrag an das WSM abzugeben. Die Herzen aller Deutschen schlagen am 13. für die Saar. Die Saar-Deutschen kämpfen um ihr Recht, der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft Deutschlands in Zukunft anzugehören zu dürfen. Ihr aber sollt an diesem Tage nur einen kleinen Beweis eurer Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft erbringen. Am 13. Januar ist jeder Deutsche Eintopfgericht!

Stuttgart, 9. Jan. (Fremdenführerkurs.) Durch den Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Major a. D. Kienle, wurde ein Fremdenführer-Schulungskurs eröffnet, an dem sich 34 Herren und 4 Damen beteiligen. Der Kurs dauert sieben Wochen und endet mit einer Prüfung. Wer die Prüfung besteht, erhält einen Ausweis mit Abzeichen als offizieller Fremdenführer für Stuttgart.

Böblingen, 9. Jan. (Fabrikbrand.) Am Dienstag mittag brach in dem Mittelbau des Württ. Holzerwerks, AG., Besitzer Karl Haas, aus bisher noch nicht bekannten Gründen Feuer aus. Damit dem taftkräftigen Eingreifen der Böblingen Feuerwehr. Konnte das Feuer auf den Brandherd beschränkt werden. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend.

Stuttgart, 9. Jan. (Anfall.) Auf dem Bahnhof entgleiste beim Rangieren ein mit Locomotiven besetzter Eisenbahnwagen. Eine Locomotive wollte den schweren Langholzwagen durch Rangieren oberhalb der Kleintinderschule in ein anderes Gleis bringen. Dieser Kranz aus den Schienen, wodurch sich die Wagenräder tief in die Bahndammsteine eingruben. Die Mitfahrer des 11.30 Uhr-Personenzuges mußten ansteigen, um die Weiterfahrt nach Reutlingen fortsetzen zu können.

Schwaigern, 9. Jan. (Zugsgeschehen.) Kurz vor Entreffen des 6 Uhr-Abendzuges Hellsberg-Schwaigern wurde am Dienstag in der Nähe der Station Schwaigern durch Weichenwärter Summel ein in





der Nähe der Weichen auf das Hauptgleis gelegter Brems-  
schuh entdeckt und entfernt. Die polizeiliche Untersuchung ist  
im Gange.

**Gerstetten, 9. Jan.** (Schnee-Verwe-  
hungen.) Ein heftiger Westwind blies den am Samstag  
auf den Höhenlagen der Alb bis zu 25 Zentimeter gefalle-  
nen Neuschnee zu starken Verwehungen. Die Straße Gaus-  
lenstadt-Stettenkirch-Böhenkirch mußte von Duzenden  
von Schneeschauflern freigemacht werden. Die Postautos  
erlitten zum Teil mehrstündige Verspätungen.

**Wettheim, 9. Jan.** (Geschoß 18  
Jahre nach dem Kriege entfernt.) Der Kriegs-  
teilnehmer Hermann Probst von hier wurde auf dem Rück-  
marsch 1918 durch eine Maschinengewehrpatrone an der rech-  
ten oberen Brusthälfte verwundet. Da das Geschoß ziemlich  
tief saß, ließ man es sitzen. In den letzten Jahren machte es  
dem „Besitzer“ öfters Beschwerden. Es war langsam nach  
oben gewandert und zeigte sich nun oberhalb des Schlüs-  
selsbeins am rechten Halsansatz. 16 Jahre nach der Ver-  
wundung wurde der Fremdkörper nun durch einen klei-  
nen operativen Eingriff entfernt.

**Freudenstadt, 8. Jan.** (Skisport.) Die Reichsbahn  
führte am Sonntag drei Sonderzüge von Stuttgart und  
zwar einen nach Freudenstadt und zwei nach Baiersbronn  
Etwa 2000 Personen wurden befördert.

**Freudenstadt, 8. Jan.** (Bau der Höhenstraße.) Der  
Bau der Höhenstraße Freudenstadt-Beisenfeld macht gute  
Fortschritte. Die sieben Kilometer lange Strecke vom Freu-  
denstädter Altersheim bis ins Reichenbacherloch ist schon  
fertig und an der zweiten Strecke von dort bis Beisenfeld  
wird fleißig gearbeitet. Im Frühjahr kommt die Dampf-  
walze wieder, sodas die Straße bis Oktober fertig sein  
dürfte; bei Igelsberg schon ungefähr im Juni. Im ganzen  
arbeiten etwa 200 Mann.

**Schwenningen, 8. Jan.** (Diphtherie-Ertran-  
kungen.) Die Kleinkinderschule, die ersten und zweiten  
Vollschulklassen und die Mütterberatungsstelle bleiben  
wegen Zunahme der Scharlach- und Diphtherie-Ertran-  
kungen bis auf weiteres geschlossen.

**Herzot, 9. Jan.** (Ueberfall.) Abends  
wurde der Bauer Josef Kolb von dem Landwirt Josef  
Seim aus Kronholz bei Gebrahsen in der eigenen Wohn-  
stube überfallen. Heim hat im Zustande geistiger Amn-  
schung gehandelt. Nur durch einen geschickten Griff konnte  
sich der Ueberfallene den Räubern vom Leibe halten, bis  
er durch den herbeigekommenen Knecht befreit wurde.

**Sondelfingen, 9. Jan.** (In heißes Was-  
ser gefallen.) Am Dienstag fiel das 4jährige Töch-  
terchen eines Arbeiters rüdlingen in ein mit heißem Wasser  
gefülltes Gefäß. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden,  
daß es ins Reutlinger Kreiskrankenhaus verbracht werden  
mußte.

**Heilbronn, 9. Jan.** (70 Jahre alt.) Am Sonntag  
vollendet Geh.-Rat Dr. Peter Brudmann sein 70. Lebens-  
jahr. Er ist der Seniorchef der bekannten Silberwaren-  
fabrik Peter Brudmann und Söhne. Von 1897 bis 1933  
gehörte er den bürgerlichen Kollegien an, 1926 wurde er  
zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt. Von 1915  
bis 1933 war er auch Mitglied des Bürtt. Landtags und  
über ein Jahrzehnt Landesvorsitzender der Deutschen demo-  
kratischen Partei. Er war der eifrigste Förderer des Redar-  
kanals, dessen Fertigstellung bis Heilbronn diesen Sommer  
er nun zu erleben die Freude hat.

**Balingen, 8. Jan.** (Liebesdrama.) Am Dienstag  
früh wurde in der Nähe des früheren Balingen Zement-  
werkes ein junger Mann und eine junge Frau erschossen  
aufgefunden. Bei den beiden Toten handelt es sich um den  
27jährigen arbeitslosen Hilfsarbeiter Heinrich Lipp aus  
Mannheim und die getrennt lebende 24jährige Buchbin-  
dersehfrau Hilde Giesner, ebenfalls aus Mannheim, die  
Gefährtin des Lipp. Anscheinend hat dieser zuerst die junge  
Frau und dann sich selbst erschossen.

**Tettang, 9. Jan.** (Mahnung zur Vorsicht.) Den  
Verlust eines Pferdes auf eigentümliche Weise hat ein hie-  
siger Landwirt zu beklagen. Während der letzten Feiertage  
war das Tier in den Grasgarten getrieben worden, um sich  
Bewegung zu verschaffen. Dabei fraß es von den Thuja-  
sträuchern (Lebensbaum), mit denen der Garten eingezäunt  
ist und die giftig sind. Das Pferd, ein schweres und junges  
Tier, erkrankte und ging nach einigen Tagen ein. Dieser  
Fall mahnt zur Vorsicht!

**Tettang, 9. Jan.** (Pflaumenbaum blüht.) In  
einem Gartengrundstück an der Straße nach Moos trägt ein  
Pflaumenbaum einige Blüten.

**Uttewiller, 9. Jan.** (Auge durch-  
geschossen.) Ein bedauerlicher Unfall stieß dem sechs-  
jährigen Sohn des Bauern Paul Blesch zu. Der  
Kleine bediente sich eines Messers zum Ausschneiden von  
Brotkrumen. Als er ein Band durchschnitt, fuhr das  
Handstück mit dem Messer hoch und mitten ins Auge. Die  
Pupille wurde in der Mitte durchgeschnitten.

**Saulgau, 9. Jan.** (Tödlicher Ausgang.) Am  
Dienstag wurde der 1½ Jahre alte Sohn des Arbeiters  
Georg Michelberger beerdigt. Am Freitag letzter Woche  
hatte das Kind einen Topf kochenden Wassers umgestoßen  
und sich so stark verbrüht, daß es seinen schweren Verle-  
gungen erlag.

**Emmelweiler, 9. Jan.** (Tödlicher  
Unfall.) Am Dienstag wurde der ledige 38 Jahre alte  
Landwirt Georg Steinhäuser im Walde bei Emmelweiler  
beim Holzfällen von einem herabstürzenden Ast so unglück-  
lich getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt,  
dem er erlag.

**Waltershofen, 9. Jan.** (Der letzte  
Gang.) In treuer Pflichterfüllung übte Gregor Knoll  
von Klegg den Postbotendienst während 33 Jahre in  
Waltershofen aus. Sein guter Humor half ihm über man-  
ches herbe Leines hinweg. Als er am Montag seine  
Post in den letzten Hof, Dietenberger-Kittelsbach bei Wal-  
tershofen, trug, wurde er plötzlich von einem Schlaganfall  
betroffen, der den Tod zur Folge hatte.

#### Totenliste aus Stuttgart

Gödel, Friederike, Frau, 79 J.; Haag, Luise, Frau, Bad  
Cannstatt, 50 J.; Bohert, Emilie, Frau, 35 J.; Köninger,  
Maria, Frau, Bad Cannstatt, 32 J.; Schmidt, Georg, Friedrich,  
Defonomierat i. R., Degerloch, 77 J.; Theuter, Karl, Gottlieb,  
Barrat i. R., Degerloch, 95 J.; Renner, Marie, Frau, Bad  
Cannstatt, 82 J.; Kocher, Georg, Generalagent, 83 Jahre alt.

#### Totenliste aus dem Lande

Baiersbronn, 9. Jan. Freudenstadt: fr. Gerbereibesitzer Karl  
Haisch, 87 J.; Beizlosen, 9. Jan. Saulgau: Bauer Josef Augler,  
47 J.; Boplingen, 9. Jan. Rebersheim: Eisenbahnbesitzer  
a. D. Blasius Stahl, 59 J.; Ehingen a. D.: Michael Leicht,  
81 J.; Eßlingen, 9. Jan. Gaidorf: Warrer Gerhard Weidener;

Ehlingen: Emil Wihmann; Fachsenfeld, 9. Jan. Aalen:  
Karolina Maier geb. Starz, 84 J.; Fellbach: Weingärtner  
Wilhelm Reif, 83 J.; Hayingen, 9. Jan. Mönningen: Sattler-  
meister Karl Schläfer, 51 J.; Heidenheim: Steuersekretär  
Gottwald Fuhs, 49 J.; Heilbronn: Autovermieter Otto  
Fahrtmann; Kirchheim u. T.: Privatmann Christian Maier,  
75 J.; Königsbrunn, 9. Jan. Heidenheim: Matthäus Wid-  
mann, 68 J.; Katharina Reif, Bäckermeisters Witwe, 82 J.;  
Locherhof, 9. Jan. Rottweil: Hafnermeister Gottl. Kammerer,  
75 J.; Metterzimmern, 9. Jan. Besigheim: Johanna Hönese  
geb. Walter, 74 J.; Mellingen: Philippine Braun, Kinder-  
schwester i. R.; Mönningen: Rechtsanwalt Isidor Graf;  
Dnatsfeld, 9. Jan. Aalen: Ottilie Luy geb. Marz, 83 J.;  
Saulgau: Nepomuk Herger, 66 J.; Scheffingen, 9. Jan.  
Aalen: Eduard Sachse, 90 J.; Suppingen, 9. Jan. Blau-  
beuren: Schäfer Ludwig Häberle alt; Tuttlingen: Franz  
Fritz, Friederike Frau, Krankenschwester, 58 J.; Joh. Schrau-  
doff; Westhausen, 9. Jan. Ellwangen: Kaver Schmid, 86 J.;  
Winnenden: Eugen Pfizenmaier, Oberlehrer Paul Reiff.

Bieringen, 9. Jan. Künzelsau: Otto Hermann Frankenhof,  
50 J.; Calw: Sattler- und Tapeziermeister Ernst Widmaier,  
89 J.; Dewangen, 9. Jan. Aalen: Schlosser a. D. Georg Reif,  
83 J.; Emmelweiler, 9. Jan. Ravensburg: Georg Steinhäuser,  
38 J.; Fellbach: Privatmann Hugo Fuhs, 82 J.; Gams-  
merringen in Hohenz.: Verwaltungsbeamter Fritz Göggel,  
57 J.; Kupferzell, 9. Jan. Dehringen: Straßenwart a. D. Jo-  
hann Steinbach, 79 J.; Lauchheim, 9. Jan. Ellwangen: Banzen-  
müller Wilhelm Zeller; Lindorf, 9. Jan. Kirmheim: Klavier-  
macher Heinrich Binder, 76 J.; Nellingen, 9. Jan. Ehlingen:  
Gipsermeister Gottlob Fröschle; Röttingen: Krankenschwester  
Emil Rieger; Reinsberg, 9. Jan. Hall: Heinrich Zister,  
78 J.; Schwenningen: Hebamme i. R. Anna Rapp  
geb. Stähle, 70 J.; Steinheim, 9. Jan. Heidenheim: Elisabeth  
Rau geb. Glöckle, Schiedmeisterstergattin; Tuttlingen: Karl  
Rößl, 45 J.; Ulm: Klara Springer geb. Hopff; Walter-  
hofen, 9. Jan. Leutkirch: Postbote Gregor Knoll, 61 Jahre alt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ueberrahme der hessischen Justizverwaltung.** In Darm-  
stadt fand am Dienstag die feierliche Ueberrahme der hessi-  
schen Justizverwaltung auf das Reich durch den Staatssek-  
retär Dr. Kreisler statt.

**Memelländer-Prozess verlag.** Am Mittwoch wurde der  
große Memelländer-Prozess wegen Erkrankungen auf Mon-  
tag, den 14. Januar, verlag.

**Steubenbattelle für die Rettungsmannschaft der „Neu-  
port“.** Zu Ehren der Rettungsmannschaft des Hapadamp-  
fers „Neuport“ veranstaltete die Steubengesellschaft einen  
Empfang im St. George-Hotel im Stadtteil Brooklyn. Auch  
der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Luther, nahm an  
der Feier teil. Der norwegische Generalkonsul verleihte die  
Verleihung des Olaf-Ordens an Commodore Kruse und der  
norwegischen Goldenen Rettungsmedaille an die Rettungs-  
mannschaft. Der Präsident der Steubengesellschaft, Hoff-  
mann, überreichte der Rettungsmannschaft die Steuben-  
medaille.

**Kommunisten in Oberösterreich verhaftet.** In Oberöster-  
reich wurde eine starke kommunistische Zellenorganisation  
aufgedeckt. 60 Kommunisten wurden verhaftet. Im Lande  
Salzburg wurden 52 Angestellte der österreichischen Bundes-  
bahnen wegen kommunistischer Parteilätigkeit freilos ent-  
lassen.

**Immer noch Stavisch-Skandal.** Staatsrat Brouharam,  
der 1927 in seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt des  
Seine-Departements die Begnadigung des Stavisch-Freun-  
des Poulner bejürwortet hatte, ist zurückgetreten. Wie die  
Blätter berichten, hat die Regierung den Rücktritt erzwun-  
gen.

**Grauenhafter Massenmord in Kentucky.** In Mount Ver-  
non (Kentucky) hat sich ein grauenhaftes Verbrechen zu-  
getragen, dem insgesamt sieben Menschen zum Opfer fielen.  
Im Verlaufe von Familienreitigkeiten tötete ein Mann  
eine Frau, seine beiden Schwiegereltern, einen Schwager  
und eine Schwägerin und verwundete einen weiteren  
Schwager und eine Schwägerin. Sodann ergriff er die  
Flucht und ermordete ein etwa 5 Kilometer entfernt woh-  
nendes Ehepaar. Gendarmen verfolgten den Massenmör-  
der, der Selbstmord durch Erhängen beging, nachdem die  
Verfolger ihn eingekreist hatten.

**Durch Benzin schwer verletzt.** In dem Orte Barkow in  
Mähren-Ditrau wollte der 24jährige Schlosser Stanel seine  
Taschenuhr mit Benzin reinigen; zu diesem Zweck goß er  
aus einer größeren Flasche Benzin auf einen Teller ohne  
zu beachten, daß in dem Zimmer eine Petroleumlampe  
brannte. Die Benzindämpfe entzündeten sich und im Um-  
kreis fanden nicht nur die Wohnungseinrichtung, sondern  
auch die Kleider der in dem Zimmer anwesenden 5 Personen  
in Flammen. Alle fünf sprangen aus den Fenstern, um im  
Schnee die Flammen zu löschen. Trotzdem erlitten sie alle  
schwere Brandwunden.

**Die älteste Frau Mexikos.** Die älteste Frau des Staates  
Mexiko, Juana Paula, ist in Ocozacan 122 Jahre alt ge-  
storben.

**Zugunfall bei Stettin.** Am 8. Januar kurz nach Mitt-  
ernacht entgleiste auf Bahnhof Altdamm bei Stettin in der  
Einspurspore der von Gollnow kommende Nahgüterzug  
mit der Lokomotive, zwei Wagen Vieh und dem Packwa-  
gen. Bei dem Unfall, der erheblichen Sachschaden verursachte,  
wurden der Lokomotivführer Gronert, Lokomotivbeizer  
Wittke und Zugschaffner Habel getötet. Zugführer Freig-  
lin wurde schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht ge-  
klärt. Die Weiche und die Signaleinrichtungen waren in  
Ordnung, das Einspursignal zeigte freie Fahrt.

**Englischer Landdampfer vermißt.** In Schiffsfahrtskreisen  
wird befürchtet, daß der 5880 Tonnen große englische Land-  
dampfer La Crezentia, der seit über zwei Wochen feiner-  
lei Nachricht gegeben hat, mit seiner 30köpfigen Besatzung  
untergegangen ist. Das Schiff hatte über 62 000 Faß Kohöl  
geladen.

**Ermordet und zum Fenster hinausgeworfen.** Am 4. ds.  
Mts, morgens wurde der 86 Jahre alte Hausverwalter  
Hermann Schmidt vor dem Hause Manteuffelstraße 87 in  
Berlin mit verschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Er-  
mittlungen der Morbidspektion ergaben, daß der alte Haus-  
verwalter einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die  
polizeilichen Nachforschungen führten zur Verhaftung der  
Untermieter des Ermordeten. Darnach hat der 25jährige  
Bruno Laude, den greisen Hausverwalter mit einem Ham-  
mer hinterrücks erschlagen und in der Nacht zum 4. Januar  
aus dem Fenster geworfen, um einen Unglücksfall vorzu-  
täuſchen.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Wieder ein Heiratschwindler

**Stuttgart, 9. Jan.** Der 22 Jahre alte Paul Jörg von Wils-  
lingen wurde vom Schöffengericht wegen Heiratschwindels zu  
einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zweijährigem Ehr-  
verlust verurteilt. Der Angeklagte hatte eine 33jährige Köchin  
im Verlaufe von zwei Monaten durch immer wiederholtes Hei-  
ratsversprechen und Vortäuschung realer Verwendung um ihre  
gesamten Ersparnisse in Höhe von 2140 RM. betrogen und ein  
anderes Mädchen, mit dem er gleichfalls ein Liebesverhältnis  
unterhalten hatte, unter schwindelhaftem Vorbringen zur Hin-  
gabe eines größeren Geldbetrages zu bestimmen versucht.

#### Beurteilter Einbrecher

**Ulm, 9. Jan.** Vor der Großen Strafkammer hatte sich der  
ledige, 1891 in Perasdor, Bogen geborene Karl Weichsel-  
gärtner wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten.  
Der Angeklagte ist schon 10mal vorbestraft und auch schon fünf  
Jahre im Zuchthaus gesessen. Raum aus der Strafanstalt ent-  
lassen, fuhr er im Dezember 1933 von Augsburg aus nach Leip-  
heim und begab sich nach Kiedheim bei Günzburg. Dort stieg er  
in das Haus eines Gastwirts und entnahm einem verschlossenen  
Küchett 25 RM. Bargeld. Bald darauf reiste er nach Welsden  
Bez.-Amt Jühmarshausen und stahl aus einem Küchenschrank  
30 RM. Im Februar kam er abermals nach Welsden und stahl  
aus einem Küchenschrank der Eheleute Abinger 30 RM. In  
der Nacht auf den 18. Februar begab er sich nach Niederstöttingen  
Ost. Ulm und stahl bei einem Bäckermeister 300 bis 400 RM.  
Am 28. Juni kam er nach Ebenweiler, Ost. Saulgau und stieg  
durch ein offenes Fenster in das Haus des Wagnermeisters Wolf  
Miller ein. In der Schreibstube holte er den Schlüssel  
zum Kassenschrank und stahl 1600 RM., die dem Darlehens-  
verein Ebenweiler gehörten und 240 RM., die Miller gehörten.  
Bei einem weiteren Diebstahl, den er in Weisingen Bez.-Amt  
Willingen ausführen wollte, wurde er verhaftet. Er hatte eine  
ganze Ausrüstung von Einbrecherwerkzeug bei sich. Der Staats-  
anwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus und Sicherungsver-  
wahrung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jah-  
ren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsver-  
wahrung. — Ein anderer Angeklagter, der sich mit Kindern in  
Ulm vergangen hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

### Schneeberrichte

**Alb:** Im allgemeinen gute Sportmöglichkeit; Penninger und  
Grubinger Alb mäßig.

**Schwarzal:** Ueberall gute Sportmöglichkeit.

**Allgäu:** Württembergisches und bayerisches Allgäu sehr gute  
Sportmöglichkeit.

**Einzelschneeberrichte:** Alb: Kaltes Feld 15 Zentimeter Pulver;  
Uraher Alb 10—20 Zentimeter Pulver; Mönningen 18 Zenti-  
meter; Meßstetten 20—25 Zentimeter. Schwarzal: Wildbad  
30 Zentimeter (auf dem Sommerberg); Freudenstadt 20 Zenti-  
meter; Anebis 40—50 Zentimeter; Baiersbronn 8—10 Zenti-  
meter; Ruhestein 40—50 Zentimeter; Tridrig 40 Zentimeter;  
Saig 40 Zentimeter; Tittsee 40 Zentimeter; Fellberg 1 Meter.  
Allgäu: Isno-Großholzleute Tal 25, Höhen 45 Zenti-  
meter. Im bayerischen Allgäu überall im Tal 40 Zentimeter,  
auf den Höhen über 1 Meter, so Hindelang, Nesselwang, Ober-  
hausen, Oberstdorf, Pfonten. Im Allgäu: Tal 80 Zenti-  
meter, Höhen 2 Meter. In den bayerischen Alpen: Garmisch 35  
Zentimeter; Bayerisch Zell 60 Zentimeter. Zugspitze 2½ Me-  
ter Schnee. Schneebeschaffenheit überall vorzüglich.

**Reichsbahn:** Sonderzug nach Oberstdorf, Oberstaufen und Is-  
no-Großholzleute am Samstag, 12. Januar, ab Stuttgart 13.32  
Uhr. Rückfahrt Sonntag abend. Sonntagsrucksackfahrten zur  
Schwab. Skimeisterschaft nach Freudenstadt verlängerte Gültig-  
keit von Freitag, 11. Januar, 0 Uhr, bis Montag, 14. Januar,  
24 Uhr.

Veranstaltet und Verlegt: Hauptrederei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt  
Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzal (Geb. 25. Jan.) 1934, 12. 31. 1934

### Billigere Ladenverkaufspreise für Persil

**Doppelpaket Persil 60 R.-Pfg., Normalpaket Persil 32 R.-Pfg.  
Persil bleibt Persil - in Güte und Vollkommenheit!**

**Es gibt kein loses Persil!**

**Persil gibt es nur in der bekannten Originalpackung.**

**Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf**

### Kurverein Wildbad e. V.

## Die Wohnungsliste 35

muß sofort neu aufgestellt werden. Wir benötigen bis  
spätestens 15. Januar folgende Angaben: von Hotels und  
Pensionen, Pensionspreis, Pauschalauftenthalt, wie bisher;  
von den Zimmervermietungen, Preis pro Bett einschl.  
Frühstück von R.M. bis R.M. in Vor- und Hauptsaison,  
dazu Neuanlagen.

### R. E. V. Wildbad

Freitag nachmittag 5 Uhr bei  
Koll. Kohler, Schwarzalldhof.  
Bei dieser Veranstaltung er-  
folgt die Ueberreichung der  
Ehrennadel und Urkunde an  
die Mitglieder, welche 25 Jahre  
dem Verband angehören.

**Familiendrucksaachen  
Wildbader Tagblatt.**

#### Guterhaltener

**Wintermantel**  
für 14—16jähr. jung. Mann  
im Auftrag billig zu verkaufen.  
Schneiderm. Fritz, Straubenberg.

**Fettes Rindfleisch**  
das Pfd. 54 Pfg. bei  
**Mezgerei Pfau**

**Alle Sorten  
Schuhe**  
wieder eingetroffen  
zu den bekannt billigen  
Preisen.

Sch bitte meine Kundschaft,  
wieder zu kommen.

**Josef Höcher**  
Bforszheim, Gymnasiumstraße 6.

